Nr. 183 Größte Abonnentenzahl. Donnerstag 6. August 1908. Tägliche Auflage 50000

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
I. V.: Karl Rokohl (Lokales, Umgebung, Handel, Gericht)
Alfred Genzsch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe B
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423. —

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

• **Graf Zeppelin gelangte gestern auf seiner großen Fernfahrt von Friedrichshafen nach Mainz und landete in Oppenheim, südlich von Mainz. Um 11 Uhr erfolgte der Aufstieg zur Rückfahrt, auf welcher das Luftschiff heute morgen 6 Uhr 20 Minuten Stuttgart passierte.**

• Das Kaiserpaar empfing in Stockholm deutsche Abordnungen und nahm verschiedene Besichtigungen vor.

• 40 französische Syndikate forderten die Arbeiter auf, am Freitag die Arbeit 24 Stunden ruhen zu lassen.

• In London wurde der internationale Freihandelskongreß eröffnet.

• Der Brand in den Gebäuden der deutschen Schutzwache in Peking hat leider zwei weitere Opfer gefordert; ein deutscher Soldat und ein französischer Feldwebel sind ihren Verletzungen erlegen.

Wer macht die neuen Steuern?

Die Zeit zwischen den parlamentarischen Entscheidungen wird damit ausgefüllt, daß Abgeordnete, die auch in der Sommerfrische die Feder nicht rosten lassen, in der Presse Untersuchungen darüber anstellen, mit welchen Parteien die Regierung die Reichsfinanzreform ins Werk zu setzen habe? Auf liberaler Seite wird dahin entschieden: Mit dem Block. Das Zentrum mag sehen, wie es Anschluß findet, oder, wenn es nicht will, ruhig in seinem Schmollwinkel bleiben. Anders verhalten sich die Konservativen. Es scheint ihnen mehr und mehr Beklemmung zu verursachen, daß sie mit dem Liberalismus zusammen für die neuen Steuern sorgen sollen. Die Konservativen und Agrarier haben eine Ahnung, sie könnten dabei von den Blockbrüdern ein bischen ans Messer geliefert werden durch Beseitigung der Branntwein-Liebesgabe und andere Sturmangriffe auf den der Landwirtschaft teuren Spiritus. Die Landwirtschaft würde nicht unglücklich werden, wenn auf Bier und Tabak die sogenannte mäßige Mehrbelastung entfiele. Dagegen die Verteuerung des Branntweins macht ihnen Pein. Doch selbst, wenn sie über diesen Schmerz hinwegkämen: die Vorliebe des Liberalismus für direkte Reichssteuern ist der gesamten Rechten ein Greuel. Für die Nationalliberalen hat soeben erst der Abg. Bassermann eine Vermögens- und Einkommenbesteuerung von Reichswegen gefordert. Nun will allerdings das Reichsschatzamt zur Zeit weder von dem einen noch dem anderen etwas wissen. Aber die Regierung ist in Bezug auf diese direkten Steuern nicht mehr vollkommen einig. Es soll bei den so geheimnisvoll geführten Vorberatungen über die Finanzreform von mehreren Seiten bemerkt worden sein, daß einmal doch wohl zu den direkten Reichssteuern gegriffen werden müsse.

Wie wenig Verlaß auf die Erträge der Verbrauchssteuern ist, das zeigt sich ja daran zur Genüge, daß die Erträge hinter den Voranschlägen vielfach weit zurückbleiben. Im ersten Vierteljahr des laufenden Etatsjahres sind die Reichseinnahmen um die enorme Summe von 56 Millionen niedriger, als die Einnahmen geschätzt wurden. Welche Enttäuschungen die Fahrkartensteuer gebracht hat, ist bekannt, und ähnliche Ueberraschungen werden noch auf manchem anderen Gebiet, als Folge des wirtschaftlichen Rückgangs und der dadurch bewirkten Einschränkung der Lebenshaltung der Bevölkerung, zu verzeichnen sein.

Die Konservativen befürchten nun, die Regierung könnte auf die Dauer nicht fest bleiben gegen die liberalen Forderungen nach direkten Steuern. Nur so ist es zu verstehen, daß die Konservativen plötzlich am Zentrum schöne Seiten entdeckt haben und mit ausgesuchter Höflichkeit das Zentrum einladen, doch den Groll gegen den Fürsten Bülow mannhaft zu begraben und die Finanzreform tatkräftig mitzumachen. Hierbei wird im stillen auf die agrarisch gerichteten Männer des Zentrums gerechnet, daß sie erstens durch kräftigen Einspruch Steuern verhindern helfen, die der Landwirtschaft unwillkommen sind, zweitens einen Damm mit aufrichten gegen die direkten Reichssteuern. Das Zentrum ist denn auch solchen Freundschaftsworten nicht unzugänglich. Die Herren Dr. Bachem und Erzberger erklären, mit dem zentrumsüblichen Vorbehalt, daß sie für ihre Person sprechen, über die Beteiligung des Zentrums ließe sich reden, sofern zunächst, auf Betreiben der Regierung, der stärksten Partei des Reichstags ein Platz im Präsidium eingeräumt würde. Abg. Erzberger stellt im „Tag" fest: „Nach der gesamten wirtschaftlichen Anschauung können sich Konservative und Zentrum leichter über neue Steuern einigen, als Konservative und Liberale, zumal erstere die Steuerreformen der früheren Jahre gemeinsam machten."

Diese Zeichen der Wiederannäherung zwischen Konservativen und Zentrum wollen im liberalen Lager recht sehr beachtet sein. Wenn das Zentrum die Finanzreform macht, so wird es natürlich auch bei den anderen Gelegenheiten die erste Geige zu spielen beanspruchen. Dann ade! Hoffnungen des Liberalismus.

Graf Zeppelins große Fahrt.

Graf Zeppelins Aufstieg zur 24stündigen Dauerfahrt am Dienstag morgen $^{3}/_{4}$7 Uhr war für alle Welt eine große Ueberraschung. Man hatte nach den absichtlich ausgegebenen Falschmeldungen den Aufstieg erst nach einigen Tagen erwartet. Die Ueberraschung war jedoch eine solche freudigster Natur und wandelte sich zu berechtigtem Stolz, als der Verlauf der Fahrt auch die höchsten Erwartungen befriedigte. Als am Tage zuvor Graf Zeppelin eine herzliche Danksagung für die zahllosen ihm zu seinem Geburtstage übersandten Glückwünsche mit den Worten schloß: „Ich sehe mich zu meinem größten Bedauern genötigt, alle, denen ein unmittelbarer Dankesausdruck nicht zugegangen ist, zu bitten, darauf im Interesse des ferneren Gedeihens der Sache verzichten zu wollen", da dachte jeder an weitere Vorbereitungen, nahezu niemand an den unmittelbar bevorstehenden Aufstieg zur 24stündigen Dauerfahrt. Und doch war der Antritt der Fahrt die direkte Ursache für die Bitte um Verzicht auf weitere spezielle Danksagungen.

In Erwartung des Aufstieges hatten sich schon früh um vier Uhr zahlreiche Neugierige in der Nähe der Ballonhalle auf dem Bodensee eingefunden. Um $^{3}/_{4}$7 Uhr erfolgte der neue Aufstieg zur 24stündigen Dauerfahrt. Der Start vollzog sich unter höchst günstigen Bedingungen. Zwölf Personen nahmen an der Fahrt teil. Glatt und langsam schiebt sich die gewaltige Ballonhülle aus der Halle, ein leichter Nord stößt das Luftschiff sanft in See. Der Ballon war ohne Schlepper herausgelangt und steigt unter dem Knattern der Propeller im Bogen über die Halle und die auf dem See schwimmenden Gondeln hinauf. In herrlichem Fluge ging es davon. Automobile folgen diesmal nicht, wie es bei dem verunglückten Versuche zur Dauerfahrt vorgesehen war. Aus dem Ballon werden Käjtchen mit Zeitangaben hinausgeworfen. Um 7 Uhr passierte das Luftschiff Konstanz und schlug die Richtung nach dem Rhein ein. Um 8 Uhr wurde in prächtiger Fahrt Schaffhausen passiert, um $^{1}/_{2}$10 Uhr Basel erreicht. Dort überfuhr Graf Zeppelin in einer Höhe von 200 Metern den Rhein, stieg über das Münster hinweg, schlug eine Zeit lang westliche Richtung ein, machte eine starke Kurve, wandte sich nordöstlich wieder dem Rhein zu und fuhr dann den deutschen Strom entlang nach Straßburg zu. In Basel brachte eine nach Tausenden zählende Volksmenge dem Beherrscher des Luftmeers stürmische Ovationen dar. Die Regierung ließ zu Ehren Zeppelins Kanonenschüsse abgeben. Das Wetter war prachtvoll. Es herrschte absolute Windstille. Die aus der luftigen Höhe in den erwähnten Kästchen zur Erde gelangten Depeschen enthielten außer den Zeit- und Ortsangaben immer nur die ebenso kurze wie inhaltsvolle Bemerkung: „Alles gut!" Denn es muß bei dem komplizierten und umfangreichen Bau des Luftschiffes bekanntlich sehr viel gut sein, damit alles gut sein soll. Und weiter ging der majestätische Flug. Um 11 Uhr wurde Schlettstadt, um $^{1}/_{2}$1 Uhr Straßburg passiert, um $^{3}/_{4}$3 Uhr war Mannheim und gegen 4 Uhr Mainz, das Ziel der Fahrt, erreicht.

In etwa 9 Stunden wurde die gegen 450 Kilometer lange Strecke von Friedrichshafen am Bodensee über Basel den Rhein abwärts bis nach Mainz zurückgelegt, das sind ungefähr 50 Kilometer in der Stunde. Das Luftschiff hat seinen Weg danach mit Eilzugsgeschwindigkeit durchmessen, ist schneller gefahren als die gewöhnlichen Personenzüge, aber etwas hinter den sogenannten D-Zügen zurückgeblieben. Eine bewundernswerte Leistung! Nachmittags 6 Uhr landete Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff in der Nähe von Mainz bei Oppenheim, etwa 12 Kilometer südlich von Mainz. Die Landung erfolgte, um die Benzinvorräte zu ergänzen. Um 10$^{1}/_{2}$ Uhr stieg der Ballon wieder auf, passierte um 11 Uhr nachts Mainz und begab sich rheinaufwärts auf den Heimweg.

* * *

Im einzelnen sind uns über die große Fahrt des Grafen Zeppelin folgende telegraphische Nachrichten zugegangen:

Friedrichshafen (Bodensee), 4. August. Graf Zeppelin ist heute früh 6 Uhr 45 Min. aufgestiegen.

Konstanz, 4. August. Graf Zeppelin traf um 7 Uhr 15 Min. über Radolfzell und um 8 Uhr über Schaffhausen ein und fuhr sodann nach Basel weiter.

Schloß Marbach am Bodensee, 4. August. Graf Zeppelin fuhr um 7 Uhr 20 Min. hier vorüber in der Richtung nach Stein am Rhein. Erkennbare Personen vier, Flughöhe ca. 250 Meter.

Waldshut, 4. August. Zeppelin passierte 8 Uhr 45 Min. Waldshut und schlug die Richtung nach Basel ein.

Basel, 4. August. Graf Zeppelin passierte 9 Uhr 32 Min. bei prachtvollem Wetter die Stadt in einer Höhe von etwa 200 Meter. Der Flug ist überraschend regelmäßig und sicher. Graf Zeppelin ließ in einer Schachtel einen Zettel zu Boden fallen, auf dem er folgendes mitteilte:

Die Ahnfrau.

Roman von Rosa Axamethy-Nacher.

19] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Ein Zufall? Nein! Fremde sehen einander nicht so ähnlich wie ein Ei dem anderen! Nur verwandtes Blut bringt so ein reizendes Naturspiel zuwege", entschied man die Sache und dann wurde noch im Stillen weiter diskutiert.

Indes schritt Oktav gedankenvoll den Saal entlang, betrat das Büfettzimmer und gelangte von diesem aus in den Wintergarten, welcher in die anstoßenden Glashäuser mündete.

Er suchte die Einsamkeit, um sich zu sammeln, zu fassen, sein Blut zu beruhigen, seine Leidenschaft zu besänftigen.

Seine Leidenschaft! War es schon soweit?

Doch wie sollte er anders das Gefühl benennen, welches ihn dort drüben im Saale plötzlich mit elementarer Gewalt gepackt hatte, welches schon seit Wochen in ihm wühlte und ihn seit, ja seit jenen ersten Begegnungen im Walde beherrschte?

Das erstemal hatte er geglaubt, einem Geiste begegnet zu sein, einem holden Geiste, von dem er so oft geträumt. Das zweitemal, als er den wilden Eber erlegte, stand sie wirklich und wahrhaftig vor ihm, die schöne Erscheinung, seine angeschwärmte Eva Theodora! Damals war er wie von Sinnen gewesen und wäre vor dem fremden Mädchen in die Knie gesunken, wenn sie ihn nicht zurückgehalten hätte.

Anderen Tages war er ums Forsthaus geschlichen, um zu erfahren, wer jenes junge Mädchen sei und da hatte man ihm mitgeteilt, daß sie auf Schloß Eichen wohne.

Mit dem Förster und seiner Frau sprach er kein Wort über Eva. Nur die Knechte hatte er befragt. Dann hatte er ihre Abfahrt belauscht und war ihrethalben — nach Eichen gekommen.

Nichts hatte ihn zu Theodora gezogen, die Jagd hoch oben im Gebirge, die gefährliche Raubtierjagd mit ihren Aufregungen und Entbehrungen, war ihm lieber wie das Zusammensein mit der kühlen, zurückhaltenden Braut. Deshalb war er nicht zu Weihnachten nach Eichen gekommen. Deshalb weilte er heimlich in der Jagdhütte im Hochgebirge und der Förster durfte es niemandem verraten. So hatte er es stets gemacht, um ungeniert zu sein. Nicht einmal Zeno wußte etwas von seiner Anwesenheit in der Umgegend.

In der Sylvesternacht kam er einsam durch den Park geschritten. Es war spät geworden, denn ein schlauer Meister Reinecke hatte ihn lange zum besten gehabt. Laute, dröhnende Schläge der alten Schloßturmuhr verkündeten bereits die zwölfte Stunde. Er gewahrte nirgends Licht, denn überall waren die Läden vor den Fenstern geschlossen.

Nur ein Fenster des Erdgeschosses leuchtete matt in die finstere Nacht hinein, wie ein Stern aus dunklem Gewölk. Es war ein mildes, freundliches, lockendes Licht. Oktav konnte nicht anders, wie mit magnetischer Gewalt zog es ihn zu jenem Fenster.

Er wollte nicht in die Stube schauen, nur knapp vorübergehen, um zu ergründen, warum dieses einzige Fenster im ganzen Schlosse erhellt sei.

Da gewahrte er eine schlanke, lichte Mädchengestalt am Fenster stehen.

War das nicht? Ja! Sie war es! Eva Theodora!

Und ohne zu wissen, was er tue, preßte er sein Haupt an die Scheiben und sah einen Moment in das süße, blasse, zu Tode erschrockene Gesicht hinter denselben.

Ein Schrei innen, ein Sprung außen und das holde Bild war entschwunden.

Während Oktav langsam den Wintergarten entlang schritt, gedachte er auch jener reizenden Szene hier in der Bibliothek und der Worte, die er damals dem jungen Mädchen gesagt.

„Ich war wie von Sinnen! Was mußte sie von mir denken? Wie kam ich dazu sie anzuschwärmen? Und nun nach all diesen süßen Erinnerungen diese eisige Spannung zwischen uns! Es ist fast unerträglich", murmelte Oktav.

Er setzte sich auf eine Bank zwischen zwei riesigen Orangenbäumen, welche ihm zu Häupten eine Laube bildeten und versank immer tiefer in seine unruhigen und peinigenden Gedanken.

Da hörte man nahende Stimmen und Schritte.

Leise stand er auf und drückte sich tief in eine versteckte Nische, welche im Hintergrund des matterhellten Wintergartens sich befand. Dort konnte er ungesehen verweilen. Es wäre ihm nicht lieb gewesen, aus seinen Träumen geweckt zu werden. Vielleicht waren die Kommenden nur vorübergehende Besucher, welche sich einen Moment erholen wollten.

Da schlug eine tiefe, weiche Frauenstimme an sein Ohr und sein Herz horchte hoch auf.

„Nein, Herr Baron! Ich kann Ihnen keine größeren Begünstigungen einräumen, wie allen meinen übrigen Tänzern, gleiches Recht für alle!" meinte die schöne Stimme.

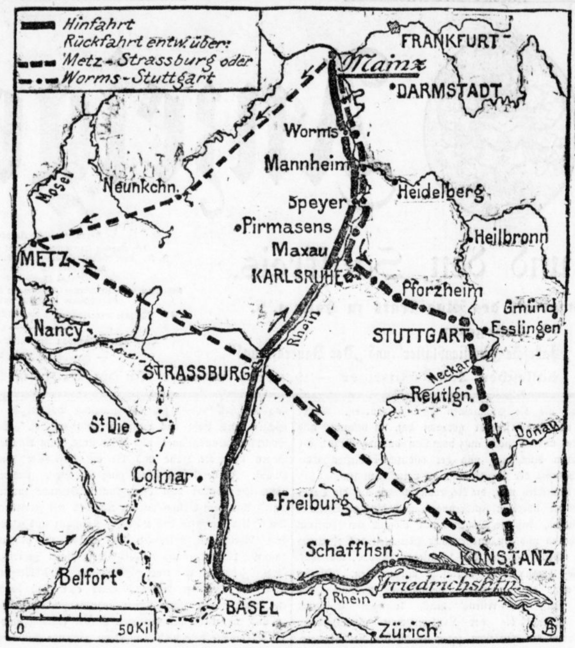
„Eva! Sie machen mich rasend! Baron Kalkow macht Ihnen unverschämt den Hof! Das dulde ich nicht, ich habe ältere Rechte wie er, den Sie erst heute kennen gelernt. Geben Sie mir die Quadrille, die Sie ihm versprachen, er hat oft genug mit Ihnen getanzt. Gebrauchen Sie eine Ausrede", sagte ungeduldig, mit erregter Stimme Gedeon.

„Das kann ich nicht tun. Er hat meine Zusage, die ich nicht launenhaft zurücknehmen will. Auch Sie haben oft genug mit mir getanzt", sagte Eva abweisend.

„Ich — und Baron Kalkow sind doch nicht in eine Parallele zu ziehen", brauste Gedeon auf. „Eva, ich bitte Sie, seien Sie doch nicht immer so kalt und abweisend gegen mich. Ich bin doch stets Ihr Freund und treuer Kamerad gewesen, bin der Sohn des Hauses, welches Sie gastlich aufgenommen, der Enkel desjenigen, den Sie wie einen Vater verehren. Habe ich da nicht in Ihren Augen etwas vor diesem Kalkow voraus?" rief er und blieb vor Eva stehen.

„Haben Sie mich deshalb hierher geführt, Herr Baron, um mir Vorwürfe zu machen?" frug Eva entrüstet und wollte fort.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080806013/fragment/page=0001
DFG



Wir geben anbei eine Uebersichtskarte zu der großen Fahrt des Grafen Zeppelin und fügen hier die Luftlinien-Entfernungen zwischen den einzelnen Etappen in runden Zahlen hinzu: Von Friedrichshafen, dem Aufstiegort, bis Konstanz etwa 25 km, von dort bis Schaffhausen: 40 km; Schaffhausen—Basel: 80 km; Basel—Neubreisach: 50 km; Neubreisach—Straßburg: 60 km; Straßburg—Karlsruhe: 50 km; Karlsruhe—Mannheim: 55 km; Mannheim—Mainz: 60 km. Die ganze Strecke von Friedrichshafen bis Mainz beträgt also ungefähr 420 km.

„Das Luftschiff des Grafen Zeppelin über Basel. Alles gut. Weitere Richtung Straßburg. Graf Zeppelin.

Mülhausen (Elsaß), 4. August. Das Zeppelinsche Luftschiff ist um 10 Uhr 10 Min. über unsere Stadt geflogen. Es hat den Kurs rheinabwärts genommen.

Straßburg (Elsaß), **4. August. 11 Uhr 50 Min. kam der Ballon Zeppelins oberhalb Straßburgs an und 12 Uhr 10 Min. fuhr das Luftschiff an dem mit Fahnen geschmückten Straßburger Münster vorüber. Es bewegte sich anfangs etwas niedriger als die Plattform, ging dann aber etwas höher und fuhr in der halben Höhe des Raumes zwischen der Plattform und der Turmspitze an dem Turm langsam vorüber, begrüßt von den jubelnden Zurufen einer vieltausendköpfigen Menschenmasse, die die Straßen dicht bevölkerte, die Dächer füllte und selbst die Schornsteine erkletterte. Dann beschrieb das Luftschiff hinter dem Münster einen Bogen dem Rhein zu, um die Richtung stromabwärts einzuschlagen. Dem Wolff'schen Telegraphenbureau ist folgende Karte zugegangen, welche aus der Gondel des Luftschiffes über Straßburg herabgeworfen wurde: „Aus der Höhe über Straßburg. Herrliche Fahrt, Richtung Mannheim. 4. August** 1908, 12 Uhr 12 Min. (gez.) Graf Zeppelin."

Maxau, 4. August. Das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin **fuhr um 1 Uhr 30 Min.** auf der linksrheinischen Seite unter den Jubelrufen einer vieltausendköpfigen Menge an der Stadt vorüber.

Karlsruhe, 4. August. Von hier gingen drei Extrazüge morgens nach Maxau ab, ein weiterer Extrazug kam sogar zu spät, um noch die Vorbeifahrt mit sehen zu können. In Karlsruhe war man sehr überrascht über die plötzliche Fahrt, und die Mitglieder der Ersten Kammer brachen sofort die Sitzung ab, als Prinz Max die Mitteilung der Fernfahrt des Grafen Zeppelin machte, und folgten der Einladung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und fuhren mit dem Extrazuge 11 Uhr 21 Min. nach Maxau. Ebenso auch die Mitglieder der Zweiten Kammer und Staatsminister von Dusch. 10000 Personen wurden von Karlsruhe nach Maxau befördert. Auf den beiden Rheinufern war eine große Menschenmenge. Graf Zeppelin fuhr auf der bayerischen Seite bei Maxau, 180 Meter hoch, ging bis auf 100 Meter herab und entschwand dann ziemlich hoch den Blicken.

Speyer, 4. August. Um 2 Uhr 5 Min. mittags überflog das Luftschiff den Rhein bei der Schiffbrücke in der Richtung nach Mannheim. Der Ballon kam von Germersheim.

Mannheim, 4. August. Um 2 Uhr 20 Min. **wurde das Luftschiff** südlich der Stadtgemeinde gesichtet. Man sah zuerst nur einen kleinen schwarzen Strich. Plötzlich wurden dann seine Umrisse vollkommen sichtbar. Um 2 Uhr 45 Min. fuhr es über die Rheinbrücke hinweg. Auf beiden Seiten des Rheins waren Tausende von Menschen. Die Dächer der Häuser waren dicht besetzt. Auch auf dem Dache des großherzoglichen Schlosses wie der Sternwarte standen Zuschauer. Als das Luftschiff über die Stadt fuhr, wurden zahllose Böllerschüsse gelöst. Auf den Schiffen im Rhein ertönten die Dampfsirenen. Die Leute schwenkten ihre Hüte und riefen begeistert Hurra! Der Ballon schwebte in einer Höhe von etwa 250 Meter.

Mannheim, 4. August. Um 2 Uhr 40 Min. **passierte das Luftschiff** die hiesige Stadt. Die „Neue Badische Landeszeitung" erhielt eine Karte aus dem Luftschiff des Inhaltes: „Aus der Höhe über Mannheim. Die Fahrt verläuft gut. Richtung Mainz. gez. Graf Zeppelin." — Der Ballon nahm seine Richtung dem Rheine entlang nach Worms.

Darmstadt, 4. August. Das Luftschiff wurde um $4^1/_2$ Uhr westlich von Darmstadt gesichtet. Es schwebte gleichmäßig über der Rheinebene in der Richtung nach Mainz.

Frankfurt a. M., 4. August. Graf **Zeppelin ist bei Oppenheim** (Kreis Mainz) niedergegangen. Es soll ein kleiner Defekt an der Steuerung, nach einer anderen Darstellung am Motor entstanden sein, der binnen kurzem beseitigt sein dürfte. Es wird auch davon gesprochen, daß die Landung eine freiwillige gewesen sei.

Mainz, 4. August. Das „Mainzer Tagebl." meldet: **Graf Zeppelin ist 5 Uhr 15 Min. nachmittags bei Oppenheim niedergegangen.** Das Gouvernement Mainz beorderte Pioniere dorthin. In Mainz warteten an dem Rheinufer Zehntausende auf die Ankunft des Ballons. Augenblicklich ist alles auf dem Wege nach Oppenheim.

Oppenheim, 5. August. Die Landungsstelle des Zeppelinschen Ballons ist gegenüber Oppenheim in einer ruhigen Bucht zwischen zwei Buhnen gelegen. Im Laufe des Nachmittags wurden die Benzinvorräte ergänzt. An den Ufern hatten sich große Menschenmengen angesammelt. Wiederholt brachte das Publikum Hochrufe auf den Grafen Zeppelin aus und stimmte „Deutschland, Deutschland über alles" an. Nach Eintritt der Dunkelheit begannen die Vorbereitungen zur Weiterfahrt. Der Ballon wurde mit Hilfe Mainzer Pioniere vom Ufer abgeschleppt und stieg um $10^1/_2$ Uhr abends unter brausenden Hochrufen des Publikums auf. Zunächst fuhr der Ballon stromaufwärts, **wandte dann und** schlug, an den Lichtern weithin **erkennbar, die Richtung nach Mainz ein.**

Die Rückfahrt.

Mainz, 5. August. Graf Zeppelin **passierte um 11 Uhr Mainz, wendete unterhalb der Straßenbrücke und begab sich in der Richtung rheinaufwärts auf den Heimweg.**

Mannheim, 5. August. **Graf Zeppelin hat um 1 Uhr 45 Min.** nachts Mannheim passiert.

Stuttgart, 5. August. Graf Zeppelin **hat nicht, wie vermutet, seinen** Rückweg **wieder durch das Rheintal genommen, sondern hat heute früh 4 Uhr bei Eppingen die württembergische Landesgrenze passiert** und ist **um 5 Uhr 10 Min. in Ludwigsburg in Sicht ge**kommen.

Stuttgart, 5. August. **Graf Zeppelin erschien 6 Uhr 20 Min. über** der Stadt und passierte sie **zunächst in der Fahrtrichtung von Norden** nach Süden. 6 Uhr 40 Min. **befand er sich noch über dem Stuttgarter Talkessel.** Die Begeisterung **der Einwohner über ihren großen Landsmann** ist unbeschreiblich.

Das Süddeutsche Korrespondenzbureau erhielt vom Grafen Zeppelin folgende eigenhändig unterschriebene Postkarte vom Luftschiff: Aus der Höhe über Stuttgart. **Nach ereignisreicher Fahrt heimkehrend. 5. August, 6 Uhr 23 Min. vorm. Graf Zeppelin.**

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin,** 4. August. (Hofnachrichten.) **Aus Stockholm wird** gemeldet: Der Kaiser und der König **fuhren etwas vor 11 Uhr mit** Gefolge **im Automobil zum Uebungsplatz der Leibgarde zu Pferde.** Im Hofe der Regimentskaserne waren eine Eskadron in Feldausrüstung **und eine Paradeeskadron aufgestellt. Nachdem die Majestäten die Truppen** inspiziert hatten, und nachdem **die Paradeeskadron vorbeidefiliert war, be**sichtigten der Kaiser und der König die Kaserne und die Ställe unter Führung des Obersten Grafen Oxenstierne. **Nach dem Besuch in der** Kaserne fand in der Reitbahn des Regiments **eine Vorführung im** Springen und anderen Uebungen der Feldeskadron statt. **Prinz Karl war** während des Besuches anwesend. Der Kaiser drückte bei seinem Fortgange **dem Chef des Regiments seine Zufriedenheit aus. Der Besuch** währte zirka eine Stunde. Darauf begaben sich die Majestäten zum **Museum, das mit sichtlichem Interesse in Augenschein genommen wurde.**

Die Mitglieder der schwedischen Königsfamilie **und die Deutschen** Majestäten unternahmen um 3 Uhr eine **Spazierfahrt auf** dem Mälar-See mit dem Dampfer „Tessin". **An der Tour nahmen** außer dem Gefolge noch der Minister des Aeußeren, der erste **Hofmarschall,** der deutsche Gesandte Graf Pückler und andere Persönlichkeiten teil. Die Tour dauerte zwei Stunden. An Bord wurde Tee serviert.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute vormittag 10 Uhr im Königlichen Schloß den Deutschen Hilfsverein, die Deutsche Gesellschaft, den Kirchenvorstand der deutschen St. Gertrud-Gemeinde und die hier anwesenden **Mitglieder des Deutschen** Flottenvereins. **Um 11 Uhr besuchten der Kaiser und der König die Kaserne der Königlichen Leibgarde zu Pferde** sowie die Artillerie-Kaserne. **Die Kaiserin und die Königin statteten gleichzeitig einen Besuch in der Ridderholmskirken und darnach im Sofiahemmet** ab. Um $12^1/_2$ Uhr **fand Frühstückstafel bei dem Herzog und der Herzogin von Vestergoetland statt.**

Der König und die Königin gaben heute abend 7 Uhr 30 Min. ein Familiendiner für die kaiserlichen Majestäten sowie die Mitglieder der schwedischen Königsfamilie. **Für das Gefolge der Herrschaften fand gleichzeitig Hofmarschalltafel statt.** Gegen 9 Uhr **wurde bei den schwedischen Majestäten der Tee eingenommen.**

— (Der Reichskanzler Fürst v. Bülow) **hat an den Rittmeister v. Lucanus das nachstehende Telegramm gerichtet: Die Nachricht von dem Heimgange Ihres Herrn Vaters hat mich tief bewegt. Seine Majestät** der Kaiser verliert in Ihrem Vater einen wahrhaften, 20 Jahre und oft unter schwierigen Verhältnissen treu bewährten Diener, **das Land einen Beamten von altpreußischer und vorbildlicher Pflichttreue, Arbeitskraft und Schlichtheit. Ich selbst werde in dankbarem Andenken bewahren, daß der** Verewigte mir während meiner Amtstätigkeit **stets mit Wohlwollen und** einsichtigem Rat zur Seite gestanden hat.

— (Der Staatssekretär von Schoen) **hat sich auf der Reise nach Stockholm eine Erkältung zugezogen, ist aber nach zweitägiger Bettruhe** wieder fieberfrei und hofft morgen aufstehen zu können.

— (Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Brüssel 1910,) **Regierungsrat im Reichsamte des Innern Albert begibt sich heute in Gemeinschaft mit dem Geheimen Kommerzienrat Ravené aus Berlin nach Brüssel, um mit der belgischen Ausstellungs**leitung über die Platzfrage zu verhandeln. **Als künstlerischer Sachverständiger** begleitet den Reichskommissar **der bekannte Münchener Architekt Professor** Emanuel von Seidl.

— (Zeppelin über die militärische Bedeutung seines Luftschiffes.) **Ein italienischer Journalist hatte in Friedrichshafen** eine Unterredung mit dem Grafen Zeppelin. Dieser wehrte sich ent-

---

„Eva!" Zitternd weich kam ihr Name von Gedeons Lippen. Er hielt sie an den Händen fest und drängte sie zu jener Bank, auf welcher Oktav gesessen.

„Gehen Sie nicht im Zorn von mir, hören Sie mich, ich flehe Sie an, Eva."

Er stockte, ward feuerrot und sah Eva mit seinen flimmernden Augen ins Gesicht.

Eva entzog ihm ruhig ihre Hände und sah erwartungsvoll zu ihm auf.

„Ich höre, Herr Baron", sagte sie ernst.

„Sie machen es mir furchtbar schwer, zu sprechen. Sie sind so anders, wie die Frauen, die ich bis jetzt kennen gelernt. Bei diesen hätte es nicht so vieler Worte bedurft, um verstanden zu werden. — Eva! Wissen Sie denn nicht, daß ich Sie bewundere, ganz der Ihre bin? Sehen Sie denn nicht, daß mich die Eifersucht verzehrt, wie den Falter das Licht? Und haben Sie keine Ahnung von den Qualen, die ich erdulde, Sie so umschwärmt und mir entrissen zu sehen, wie heute abend?"

Gedeon war neben Eva auf die Bank gesunken und atmete schwer.

Endlich war es heraus, was ihm so schwer gedünkt, zu gestehen. Er hatte sich vorläufig noch nicht binden wollen, denn er konnte Eva keine Versprechungen machen und zu einem seichten Flirt war sie nicht zu haben, das wußte er. Nun hatte sie ihn mit ihrer Sprödigkeit doch zu dieser Erklärung hingerissen.

Wie nun, wenn Großpapa sie nicht anerkennt?

Eine Namenlose, eine Bürgerliche konnte er nicht zur Freifrau von Eichenkron machen. Doch in diesem Moment der Leidenschaft bedachte er nichts, setzte er alles aufs Spiel! Er sah nur das schöne, begehrte Weib in ihr, die strahlende Erscheinung von heute abend, die umworbene und gefeierte Königin des heutigen Festes. Er bemerkte die heißen Blicke, mit denen man sie verfolgte, sah die Bewunderung auf allen Gesichtern, sah, wie sich alles um sie drängte, und das ließ sein Blut aufwallen, verhinderte jedes klare Denken.

Nun war es geschehen. Er konnte nicht mehr zurück, also vorwärts!" — va banque!

Eva saß regungslos bei seinen Worten und auch als er geendet, sprach sie kein Wort.

Endlich blickte er empor und in ihr bleiches Antlitz.

„Haben Sie mich verstanden, Eva? Ich liebe Sie, ich bete Sie an, wollen Sie die Meine sein? Ich dulde es nicht, daß man mein Heiligstes mit entzückten Blicken betrachte, mit berauschenden Worten bestürme, ich will Sie für mich allein haben."

Er sank vor ihr in die Knie und legte seine Hände auf die ihren, die sie im Schoß gefaltet hatte.

Starr, wie zu sich kommend, sah Eva in das heiße, erregte Männergesicht mit den glühenden Augen, dann erhob sie sich langsam.

„Nein, Gedeon, ich kann nicht die Ihre werden — nie!" sagte sie nachdrucksvoll, fast feierlich.

„Und warum nicht? Fürchten Sie die Meinen? Seien Sie deshalb nicht bange, Eva? Ich setze meinen Willen durch, einer ganzen Welt zum Trotze," zitterte es von seinen Lippen.

„Wenn ich Sie lieben würde, Gedeon, dann würde mich nichts hindern, Ihnen zu folgen, gäbe es für mich kein Hindernis, wenn Sie mich rufen. Mein Herz aber spricht nicht für Sie, und deshalb bitte ich Sie, nicht weiter in mich zu dringen. Vergessen wir beide diese Stunde — und seien Sie mir nicht böse."

Sie hielt ihm die schlanke, weiße Hand entgegen.

Er aber sah diese Hand nicht. Seine Leidenschaft wuchs bis ins Unendliche bei dieser Zurückweisung. Keuchend vertrat er ihr nochmals den Weg.

„Eva! Ist das Ihr letztes Wort? Ich biete Ihnen nicht allein mein Herz, sondern auch eine Stellung in der Gesellschaft, einen Namen, eine Heimat fürs Leben! Bedenken Sie, was Sie zurückweisen, vielleicht kommt der Tag, wo es Sie reuen wird, so kalt und töricht gehandelt zu haben. Eva, lassen Sie, wenn auch nicht das Herz, so doch den Verstand sprechen. Die Liebe kommt oft mit der Ehe, und ich hoffe, mir die Ihre zu erringen."

Er stockte und sah ihr bittend ins Gesicht.

Eva schüttelte leicht das Haupt.

„Nein, Gedeon, nichts in der Welt kann mich verlocken, ein Versprechen zu geben, das ich nicht zu halten imstande bin. Ich bin nicht eigennützig und handle stets nach tiefster, innerster Ueberzeugung. Eine Ehe ohne Liebe werde ich nie schließen und wenn ich betteln gehen müßte. Auf das hoffen Sie nicht."

„Und was hindert Sie, mir Ihre Liebe jetzt schon zu schenken? Bin ich derselben nicht wert?" frug er mit grollender Stimme.

„Im Gegenteil, Gedeon, Sie sind es wert, treu und ehrlich geliebt zu werden, und deshalb weise ich Sie zurück, da ich Ihnen diese Liebe nicht zu geben vermag", sagte Eva mit schöner Aufrichtigkeit.

Aber Gedeon verstand das nicht. Er sah und hörte nur ihre ihn demütigende Abweisung, fühlte den Schmerz, sie nicht erringen zu können, und den verletzten Stolz, umsonst geworben zu haben.

„Dann weiß ich mir nur eine Erklärung für die Zurückweisung meiner Gefühle, Eva", rief er außer sich.

„Sie lieben — Ihr Herz ist nicht mehr frei!"

Seine Augen weiteten sich, sein Atem kam keuchend über seine Lippen.

„Sprechen Sie — habe ich recht?"

Mit eisernem Griff umfaßte Gedeon Evas Handgelenk und hielt sie so an seine Seite gebannt.

Umsonst bemühte sie sich, ihre Hand frei zu bekommen, den Wintergarten zu verlassen. Bei diesen kategorischen Fragen hob sie das Haupt und warf es stolz in den Nacken.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080806013/fragment/page=0002

schieden dagegen, daß seine Erfindung, wie man wiederholt behauptet habe, dem Deutschen Reiche England gegenüber eine bevorzugte Stellung verschaffen werde. Das ist, so erklärte der Graf, eine durchaus irrige Ansicht. Ich habe mich mit dem lenkbaren Luftschiff erst als Amateur und dann als Technikter beschäftigt und gebe zu, daß es stets mein größter Wunsch war, daß Deutschland das Glück beschieden sei, dieses wichtige Problem zuerst zu lösen und aus ihm Nutzen zu ziehen. Aber daraus gleich ein Bombardement Londons aus der Luft folgern zu wollen, das ist absurd. Ich weiß gar nicht, ob sich in der Zukunft einmal die Möglichkeit bieten wird, mit Hilfe von Luftschiffen Truppen zu befördern. So viel ist nach den jetzigen Berechnungen jedenfalls sicher, daß der Transport eines Armeekorps mehrere Milliarden kosten würde. Graf Zeppelin gab dann dem lebhaften Wunsche Ausdruck, daß die Mißverständnisse, die neuerdings in England hervorgerufen wurden, beseitigt würden. Schließlich äußerte er sich über die Zukunft der Luftschiffahrt und bekannte sich zu der Ueberzeugung, daß der Sieg dem lenkbaren Luftschiff, nicht dem Aeroplan, gehören werde.

— (Der „Vize-Kriegsminister".) Aus Berliner militärischen Kreisen wird uns geschrieben, daß die Versetzung des Generalleutnants Sixt von Arnim von der Leitung des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium zur Front als Divisionskommandeur völlig überraschend gekommen ist. Man hatte allgemein erwartet, der in der Verwaltung bewährte und als schlagfertiger Parlamentsredner bekannt gewordene Offizier werde eines Tages des Kriegsministers Nachfolger werden. Wenn auch im Offizierkorps der Armee gute Redner weit häufiger anzutreffen sind als bei dem der Marine — die Einfachheit und gesellschaftliche Abgeschiedenheit des Seelebens macht wortkarg — so erfordert doch die Stellung als Direktor im Allgemeinen Kriegsdepartement eine außerordentliche Beschäftigung zur Beherrschung fast des gesamten Gebietes der Kriegsverwaltung. Erweist sie sich als vorhanden bei dem berufenen Offizier, so bleibt er in der Regel lange auf diesem Posten oder er rückt gegebenen Falles zum Kriegsminister auf, wie s. Z. Generalleutnant von Einem selbst. Da nun der vollkommen eingearbeitete Generalleutnant Sixt von Arnim plötzlich aus der Zentralverwaltung herausgenommen wird, so müssen wohl besondere Gründe bestimmend gewesen sein. Gerüchte sind natürlich mancherlei im Gange. Bemerkenswert erscheint eins, das wissen will, General von Einem fühle sich doch nicht so nachhaltig gekräftigt, um noch längere Zeit im Amte bleiben zu können. Da dürfte nun freilich Herrn von Arnim als geeigneter Nachfolger gelten, man erinnere sich aber wohl, daß, als er für den erkrankten Kriegsminister den letzten Militäretat im Reichstag vertrat, die Schroffheit seines Tones von einem Abgeordneten der bürgerlichen Linken bemängelt wurde. Davon befürchte man am Ende Nachteiliges bei eventueller Vertretung der nächsten Militärvorlage durch General Sixt von Arnim. Deshalb erspare man ihm das Uebergangenwerden bei einem Kriegsministerwechsel durch Versetzung in den Frontdienst. Das ist, wie gesagt, eine Vermutung, aber man darf sagen, daß sie nicht aller inneren Wahrscheinlichkeit ermangelt.

— (Der Stand der Affäre Eulenburg.) Ueber den Stand des Verfahrens gegen den Fürsten Eulenburg sind in den letzten Tagen wieder verschiedentlich falsche Angaben in die Presse gelangt. Von maßgebender Stelle wird uns hierzu folgendes mitgeteilt: Nachdem in einer Hauptverhandlung gegen den Fürsten Eulenburg auf Vertagung der Verhandlung erkannt worden ist, tritt diese bis zu einem neuen Termin vollständig. Es finden also weder Termine noch Vernehmungen in dieser Sache statt. Die Verhandlung wird erst wieder dann angesetzt werden, wenn das Gutachten der behandelnden Aerzte besagt, daß jede Gefahr der Verschlimmerung während der Dauer des Prozesses ausgeschlossen oder doch wenigstens so gut wie ausgeschlossen ist. Es bedarf zur Erkundung über den Zustand des Fürsten hierbei keiner Anfrage der Staatsanwaltschaft, da der Angeklagte sich in Untersuchungshaft befindet, was schon einen öfteren Bericht an die Staatsanwaltschaft zur Folge hat. Sollte jedoch der Bericht der Aerzte dahin lauten, daß der Internierte den Anstrengungen einer Verhandlung gewachsen ist, so wird die Staatsanwaltschaft dieses Attest erst durch eine vorgelegte Aerztekommission nachprüfen lassen, um, wenn sich auch diese Kommission für eine Verhandlung erklärt, erneut in den Prozeß einzutreten. Was nunmehr das augenblickliche Befinden des Fürsten anbelangt, muß es als vorläufig betrachtet werden, schon jetzt von einer merklichen Besserung zu sprechen. Allerdings hat die Ruhe und Pflege die Krankheit etwas gehindert, jedoch ist bei der Langwierigkeit dieses Leidens sofort mit einer erneuten heftigen Verschlimmerung zu rechnen, wenn eine Aufregung irgend welcher Art in den Gang des Heilungsprozesses eingreife. Nach Aussage einer medizinischen Kapazität kann es, zumal da sich bei dem Fürsten noch eine Herzaffektion herausgestellt hat, noch Monate dauern, ehe man von einer Verhandlungsfähigkeit sprechen kann.

— (Rückgang der Heringspreise.) Die starke Steigerung, die die Ergebnisse des Heringsfanges im laufenden Jahre aufzuweisen haben, hat den Preis ganz bedeutend geworfen. Er ist nicht allein unter den vorjährigen gesunken, sondern steht auch erheblich niedriger als 1906. 1 Tonne zu 150 kg (Crown and full) kostete in Danzig Mitte Juni 1908 24 Mk. gegen 34 Mk. im Juni 1907. Noch weit größer ist die Preisermäßigung bei den geringeren Qualitäten; so kostet 1 Tonne Crown Zalen nur 14 Mk. gegen 25 Mk. im Juni 1907 und gar 31 Mk. im Juni 1906. Damals war also die geringe Sorte erheblich teurer als jetzt die beste Sorte. In Stettin ist die Verbilligung fast noch stärker; vor allem ist der Preis gegenüber früheren Jahren scharf zurückgegangen. Es kostete nämlich 1 Tonne Heringe, rein mit Faß, schott. Crown Fullbrand in Mark

1900	41
1906	36
1907	32
1908	16 50

Der Preis ist also auf die Hälfte des vorjährigen gesunken und ist 60 Proz. niedriger als 1900. Auch hier haben sich die geringeren Sorten noch stärker verbilligt als die besseren; schott. Cr. Zalen kostet in Stettin nur noch 12 Mk. pro Tonne, während diese Sorte im Vorjahre 21,50, 1906 gar 29 Mk. gekostet hatte. Bei den norwegischen Sorten ist die Preissenkung ebenso stark wie bei den englischen und schottischen. Diesem Preisfall für ausländische Heringe entspricht auch die Tendenz für inländische Heringe. So sehr die Umsätze der Heringsfischerei im laufenden Jahre gestiegen sind, so wenig ist im Verhältnis der Gewinn gestiegen, da die Preisermäßigung einen Teil der Mehrumsätze wieder ausglich.

Frankreich.

Courrières, 4. August. Zwischen ausständigen Bergarbeitern und drei Gendarmen kam es zu einem Zusammenstoß. Die Gendarmen wurden niedergeworfen und mit Füßen getreten. Durch hinzukommende Verstärkungen erfolgte ihre Befreiung, zwölf Angreifer wurden verhaftet.

Saint Etienne, 4. August. Etwa vierzig Arbeitersyndikate verbreiten einen heftigen Aufruf, indem sie die Arbeiter auffordern, während vierundzwanzig Stunden am nächsten Freitag die Arbeit niederzulegen.

Großbritannien.

London, 4. August. Der Internationale Freihandelskongreß wurde heute eröffnet. Es sind Vertreter aus Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Italien und Amerika erschienen. Handelsminister Winston Churchill leitete die Verhandlungen mit einer Rede über die Wirkungen des Freihandels auf die internationalen Beziehungen ein. Er führte aus, der Freihandel schaffe Frieden, Einigkeit und gegenseitige Abhängigkeit, während die Schutzzollpolitik Isolierung bedeute und schädliche Folgen habe, indem die Tarife Argwohn, Eifersucht, Uebelwollen und Uneinigkeit unter den großen Völkern erzeugten. Der Freihandel vervielfache dagegen das Wohlwollen und die internationale Sicherheit. Er vertraue darauf, daß die Freihandelsidee ihre Triumphe feiern werde.

London, 5. August. Auf einem Diner, das der Cobden-Klub gestern abend zu Ehren der Mitglieder des internationalen Freihandelskongresses veranstaltete, hielt Premierminister Asquith eine Rede, in der er ausführte, daß die stets wachsende Gemeinsamkeit der Interessen, die von den immer mehr entwickelten Verkehrsmitteln zustande gebracht werde, zu einer gegenseitigen Abhängigkeit zwischen den Völkern führe. Freihandel bedeute Freundschaft unter den Völkern. Der Handel solle seine natürlichen Wege gehen, dann werde er den gemeinsamen Besitz an Reichtümern und Wohlwollen vermehren.

Türkei.

Konstantinopel, 3. August. (Europareisen des Sultans?) Der Sultan beauftragte den Minister des Aeußeren Tewfik Pascha einstweilen Erhebungen anzustellen, unter welchen Umständen und bei welchen Nationen sein offizieller Besuch angebracht erscheine. Dies soll durch eine vertrauliche Anfrage bei den Regierungen geschehen, nach deren Ergebnis sich der Sultan über eine Reise nach den Abendländern schlüssig werden wolle. Jedenfalls ist dann ein Besuch in Berlin als sicher anzusehen. Noch als der Kaiser Gast des Sultans war, galt es als ausgeschlossen, daß der Beherrscher aller Gläubigen seine Residenz je verlassen würde, um eine Reise ins Ausland anzutreten, denn auf die formelle Einladung unseres Kaisers hatte der Sultan nur zu erwidern, daß er sich zu alt fühle und außerdem einer Tradition und Sitte gemäß in Konstantinopel zu bleiben gedenke. Auch anläßlich eines Empfanges nach dem Selamlik erklärte der Sultan im vorigen Jahr dem französischen Vertreter, daß er die ihm von den Nationen gemachten Besuche leider nicht erwidern könne. Es scheint nunmehr, daß der Sultan diesem alten Prinzip untreu geworden ist und als moderner Herrscher in fremden Ländern durch eigenen Augenschein sein Wissen bereichern möchte. Trotzalledem erscheint diese Auslandsreise immerhin noch sehr fraglich, weil gewisse religiöse Gebräuche, die denn auch von einem Prozentsatz der Bevölkerung zur Sprache gebracht werden dürften, dem entgegenstehen. Es fragt sich nun, ob der gläubige Herrscher der modernen Regierungsauffassung Raum geben wird, oder ob er, nur dem Koran lebend, sein Leben abgeschlossen in seiner Residenz beschließen wird. Für die „Modernisierung" der Türkei dürfte hiervon viel abhängen.

Köln, 4. August. Ein Berliner Telegramm der „Köln. Z." stellt fest, es scheine dem Einflusse der türkischen Offiziere, die mit großer Ueberlegung vorgingen, zu verdanken zu sein, daß die Bewegung nicht ausarte, und es stehe zu hoffen, daß auch zukünftig unüberlegte und unvorsichtige Handlungen vermieden würden. Dahin ist, heißt es weiter, das Verlangen zu rechnen, die ausländischen Reformoffiziere fortzuschicken. Deutschland kommt dabei verhältnismäßig wenig in Frage, da dort nur ein einziger deutscher Reformoffizier ist, der außerdem zur Zeit beurlaubt ist. Gerade vom ottomanischen Standpunkt ist es zweckles, durch übereilte Ausweisung dieser Frage Schwierigkeiten hervorzurufen, zumal ein dringender Anlaß dazu deshalb nicht vorliegt, weil ein Reformoffizier wohl nicht geneigt ist, sich besonders zu beklagen. Die beteiligten Mächte machen der Bewegung das Zugeständnis, einstweilen auf Betreibung der Reform zu verzichten, um den Türken Zeit zu lassen, zu zeigen, was sie aus eigenen Kräften erreichen. Auch die Türken sollten nicht ungeduldig werden und den Mächten Zeit lassen, sich an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen. Das liegt vor allem im Interesse des ottomanischen Volkes selbst.

Konstantinopel, 4. August. Seit der Verkündung der Verfassung sind bis heute mehr als 300 Konzessionsgesuche für Fabriken und Hüttenwerke dem Handelsministerium unterbreitet worden. Sieben europäische Gesellschaften, darunter zwei deutsche, sowie eine amerikanische, verlangen die Konzession für die Anlage eines Telephonnetzes in Konstantinopel und Umgegend. Eine Wiener Gesellschaft unterbreitet einen Vorschlag für einen Omnibusbetrieb nach dem Muster der Urbaine in Paris.

Asien.

Peking, 4. August. Der Brand in den Gebäuden der deutschen Schutzwache hat leider zwei weitere Opfer gefordert. Ein deutscher Soldat und ein französischer Fellowebel sind ihren Verletzungen erlegen. Bei vier von den verwundeten Franzosen sind schwere Amputationen erforderlich geworden. Die Hilfstätigkeit der französischen Soldaten verdient die höchste Anerkennung. Sie waren die ersten, die von den fremden Schutzwachen auf der Brandstätte erschienen, und bewiesen bei den Rettungsarbeiten hervorragenden Mut und große Opferfreudigkeit.

Die Telegramme und letzten Nachrichten siehe heute in der ersten Beilage.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Geboren (4. August): Dem Oberkellner Wilhelm Süttenmeyer eine T. Rosa, Fichtestr. 9. — Dem Brauereiarbeiter Friedrich Mai eine T. Frida, Gr. Gosenstr. 24. — Dem Arbeiter Paul Arndt eine T. Frida, Ludwig Wuchererstr. 20. — Dem Malermeister Alfred Herrmann eine T. Martha, Trotharstr. 8c. — Dem Amtsrichter Anton Würner eine T. Dora, Wilhelmstraße 4. — Dem Bureauassistenten Moritz Ritter ein S. Helmut, Berlinerstraße 3a. — Der Arbeiter Otto Siebliß eine T. Margarete, Kabelhäuser. — Dem Zimmermann Gustav Bierene eine T. Charlotte, Geiststr. 35.

Gestorben (4. August): Des Schmied Karl Horn S. Walter 1 M., Burgstr. 56. — Des inv. Arbeiter Anton Büchner Ehefrau Emilie geb. Kalb 68 J., Körnerstr. 32.

Standesamt Halle S., Steinweg 2.

Aufgeboten (4. August): Der Kaufmann Reinhold Troitzsch und Antonie Becker, Kirchnerstr. 18 und Dorotheenstr. 17. — Der Buchhalter und Reisende Johann Gräßel und Margarete Stockmar, Leipzig und Thomasiusstr. 37.

Eheschließung (4. August): Der Kellner Otto Zogbaum und Helene Deuschel, Turmstr. 155 und Lerchenfeldstr. 14.

Geboren (4. August): Dem Schmied Otto Walther ein S. Erich, Landwehrstr. 15. — Dem Arbeiter Kurt Barth eine T. Martha, Liebenauerstraße 8. — Dem Eisenbahnbriefträger Hermann Winter eine T. Erna, Volkmannstr. 16. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Mäslein eine T. Hildegard, Friesenstr. 31. — Dem Arbeiter Emil Leipbert ein S. Hermann, An der Moritzkirche 5. — Dem Arbeiter August Just ein S. Fritz, Kuhgasse 7. — Dem Fleischermeister Franz Becker eine T. Gerda, Merseburgerstr. 65. — Dem Fleischer Wilhelm Möbius eine T. Elfe, Freimfelderstr. 13. — Dem Bahnarbeiter Emil Naundorf eine T. Anny, Diesdauerstr. 15.

Gestorben (4. August): Der Invalide Karl Wiegand 44 J., Martinstraße 7. — Des Arbeiter Karl Eichhorn T. totgeb., Herrenstr. 6. — Des Bergarbeiter Ernst Kaule T. Lina 7 M., Schloßgasse 11. — Des Arbeiter Karl Hennel T. Hedwig 6 M., Schloßgasse 11. — Des Kutscher Otto Albert S. Walter 2 M., Brunoswarte 32. — Des Tischler Ernst Leyser S. Ernst 2 M., Steinweg 18. — Der Weinreisende Friedrich Sonntag aus Alsleben 34 J., Leipzigerstr. 57.

Auswärtige Aufgebote.

Der Mühlenbesitzer Emil Dietrich und Elisabeth Bommel, Epichnellen und Eisenach. — Der Bergmann Karl Gebhardt und Berta Wiese, Hettstedt. — Der Landbriefträger Wilhelm Brodhagen und Auguste Serbe, Schlettau und Gnölbzig.

Zur Anmeldung im Standesamte ist Legitimation erforderlich

Vielen Kranken ein grosser Segen!

F. K., not eand., in Stuttgart schreibt: So lange ich denken kann, war ich nur ein halber Mensch. Ich bin stets müde und abgespannt gewesen, hatte, obgleich ich blutarm war, immer Nasenbluten und sah aus wie der Tod. Ich nahm alle möglichen blutbildenden Mittel ein, aber von einer Besserung war keine Spur. Mit der Zeit wurde ich melancholisch. Ein Freund von mir bestellte für mich 30 Flaschen Lamscheider Stahlbrunnen; schon nach der 5. Flasche bemerkte ich eine wesentliche Besserung. Ich wurde frischer, lebfaster. Nachdem ich alle Flaschen verbraucht hatte, war ich ein anderer Mensch. Wenn ich mich abends um 10 Uhr zu Bette legte, war ich nicht so müde als früher, wenn ich morgens aufwachte.

Fr. D. in Klausthal: Mit großer Freude teile ich Ihnen mit, daß mich ihr Lamscheider Stahlbrunnen von meinem mich seit langen Jahren quälenden Nervenleiden befreit hat. Alles ging ohne Berufsstörung; meine Gesundheit hat sich nicht nur gebessert, sondern ich bin jetzt vollständig hergestellt.

Geheimrat Prof. Dr. med. R.: Deutschland besitzt in dieser Eisenquelle einen Heilschatz ersten Ranges, der es verdient, der leidenden Menschheit dauernd zugängig gemacht zu werden.

Warm empfohlen bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, Nervenkrankheiten, blutarmen Zuständen, bei denen eine Vermehrung der Blutmenge und Verbesserung der Blutbeschaffenheit notwendig ist, z. B. nach großen Blutverlusten infolge schwerer Operationen, Wochenbetten usw., nach überstandenen erschöpfenden Infektionskrankheiten wie Influenza usw. — Broschüren kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Offidsdorf W. 23.

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs.

Restbestände in **Dam.-Kleiderstoffen** zu enorm **billigen** Inventur-Preisen.

Restbestände in **Waschstoffen** zu enorm **billigen** Inventur-Preisen.

Restbestände in **Seidenstoffen** zu enorm **billigen** Inventur-Preisen.

Restbestände in **Damen-Konfektion** zu enorm **billigen** Inventur-Preisen.

Restbestände in **Damen-Putz** zu enorm **billigen** Inventur-Preisen.

Restbestände in **Damen-Wäsche** zu enorm **billigen** Inventur-Preisen.

Unsere Schaufenster bitten zu beachten.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080806013/fragment/page=0003

Caramel-Malz-Bier

der Döllnitzer Bier-Brauerei.

Allerfeinste Qualität. **Ueberall zu haben.**

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger
Halle a. S. Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstr. 88.
Neueste Brautseide.
Nur Garantiestoffe. **Muster bereitwilligst.**
Sonntags geöffnet von 11½—2 Uhr.

Vergnügungsfahrten
des
Oesterreichischen Lloyd in Triest
mit dem erstklassigen Spezialdampfer „THALIA".

Reise IX von Bremerhaven nach Triest vom 5. September bis 1. Oktober nach **fashionablen Seebädern des Atlantischen Ozeans** nach **Spanien** und **Algier.** Fahrpreis für die Seefahrt und Verpflegung von 520 Kronen aufwärts.

Reise X ab Triest vom 8. Oktober bis 4. November nach **Nordafrika, Spanien und den Balearen.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 650 Kronen aufwärts.

Reise XI ab Triest vom 10. November bis 4. Dezember nach **Malta, Tripolis, Aegypten und Griechenland.** Fahrpreis für die Seefahrt mit Verpflegung von 600 Kronen aufwärts.

Landtouren durch **Thos. Cook and Son, Wien,** zu Bedingungen eines Spezialprogramms.

Näheres: **Fr. Otto, Leipzig, Goethestrasse 8, J. Schneider & Co., Orient-Reise-Klub, Leipzig, Brandenburgerstrasse 33,** sowie bei der **General-Agentur des Oesterr. Lloyd, Berlin NW.,** Unter den Linden 47.

Bad Wittekind. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr **Kur-Konzert.** C. Rohde.

Aktienbrauerei.
Donnerstag abend 8 Uhr
Grosses Militär-Konzert,
ausgeführt vom **Tromp.-Korps d. Mansf. Feld-Art.-Regts. Nr. 75.**
Hermann Becker.

Felsenburgkeller.
Donnerstag den 6. August cr. abends 8 Uhr
Grosses Elite-Konzert
bei vollständig besetztem Orchester unter persönliche Leitung des Herrn Musikdirektor Görlach, verbunden mit
erstklassigem Brillant-Feuerwerk,
ausgeführt durch die Herren **Gebrüder Pfeiffer,** welches aus einer wirklich glänzenden Fülle aller nur denkbaren Feuerwerkskörper besteht.
Zum Schluß:
Das grosse Schlachtenpotpourri von Saro.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert an einem noch zu bestimmenden Tage statt.
Vorverkauf (nur im Lokal) 25 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.
P. Hause.

Peissnitz-Restaurant
Heute Donnerstag:
Volkslieder-Abend.
Eintritt frei. **H. Schröter.**

Ratswerder 2/3. **Paradies.** Fernsprecher 915.
Donnerstag den 6. August, abends 8 Uhr
Eintritt frei. **Großes Elite-Konzert.** Eintritt frei.
Aeltestes, schönstes, größtes Gartenlokal in der Stadt, mit 2000 Sitzplätzen. — Empfehle meine Lokalitäten zur Abhaltung von Vereins- und Familienfestlichkeiten aller Art. — Großer Saal, kleiner Saal, Vereinszimmer in jeder Größe. Neu renovierte Kegelbahn.
Ergebenst **C. Meissner.**

Künstliche **Zähne etc.**
Spezialität:
Schmerzloses Zahnziehen.
Zahlreiche Anerkennungen. — Teilzahlungen.
Halle a. S., obere Leipzigerstr. 37, vis-a-vis Rotes Roß. **Willy Muder,** Merseburg, Markt 19.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater.
Donnerstag den 6. August 1908.
Judith.

Walhalla-Theater.
Nur noch wenige Tage
Gräfin Tiretta-Ensemble.

Zoolog. Garten.
Heute Mittwoch:
Ballon-Fahrten.
7 Uhr abends:
Frei-Flug.
Nachmittags und abends:
Grosse Militär-Konzerte.
(36er, Kgl. Musk.-Dir. O. Wiegert.)
Freitag den 7. August:
Ein
Bayrischer Abend.

Café Roland.
Täglich Konzert des
Wiener Salon-Ensemble.
Dir. W. Hellerscheidt.
— Anfang 7½ Uhr abends. —
Schönes, großes
Vereinszimmer
für Vereine hat zu vergeben
Jägerhof, Leipzigerstr. 64.

Bier-Palast,
Gr. Steinstr. 24.
Täglich von 7 Uhr ab
Erstkl. Damen-Orchester.
Paul Dittrich.

Etablissement
Wintergarten,
Magdeburgerstr. 66.
Zum Restaurant und Café
Vorzüglichen **Mittagstisch,**
Suppe, 2 Gänge, Nachtisch,
im Ab. für 90 Pfg.
Reichhaltige Abendkarte.
Gut gepfl. Biere und Weine.
Von 7 Uhr ab
Täglich erstkl. Künstler-Konzerte
unter Direktion des Hrn. Kapellmeister **Friedland.**
Vereinszimmer für 20—100 Personen noch in der Woche frei.
Paul Zscheyge.

Neu! **Oberpollinger,** Gut!
Jägergasse 1, Ecke Gr. Ulrichstr.
Täglich **Grosses Konzert**
des beliebten Damen-Orchesters **„Wiener Humor".**
Treffpunkt der fashionablen Welt.
Der Festwirt **Fritz Heyde.**
Gut! Neu!

Kaisersäle.
Donnerstag den 6. und Freitag den 7. August 1908
Ensemblegastspiel von Mitgliedern des Berliner Theaters
Direktion: **M. Günther.**
In Darmstadt, Breslau, Frankfurt, Hamburg mit großem Erfolg aufgeführt.
Sensationelle Novität!
In Berlin über 300 Aufführungen.
Mehrere Male von Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses besucht.
Die tanzenden Männchen.

Eine Sherlock-Holmes-Komödie in 4 Aufzügen v. Ferdinand Bonn.
Anfang 8½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Vorverkauf im Zigarrengesch. d. H. Curt Offenhauer, Gr. Ulrichstr.
— Preise der Plätze — siehe Plakatsäulen.

Kegelbahn
noch einige Tage frei
Ascania. Thomasiusstr. 39.

Jeden Donnerstag **Schlachtefest.** E. Dänhardt, Kl. Ulrichstr. 18.

Jeden Donnerstag **Schlachtefest.** F. Hanf, 5. Vereinsstr. 13. Telephon 1686.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.** M. Müller, Friedrichstr. 63.

Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung 12. u. 13. August.
Zehntel-Lose
8.15 M
Achtel-Lose
10.15 M
inkl. Porto habe noch vorrätig.
Freyberg,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Hettstedt, Südharz.

Meiner verehrten Kundschaft und werten Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes in unveränderter Weise weiterführe.
Hochachtungsvoll
verw. E. Kressmann,
Sophienstraße 8.

Tanz- und Anstands-Unterricht. Gefl. Anmeldungen für den am **Donnerstag den 6. August, abends 8½ Uhr** beginnenden **Kursus** erbitte rechtzeitig. Honorar 10 Mark. Arrangements für Kostümfeste, Einstudierungen von Charaktertänzen und Rundtanzneuheiten: Cecilienwalzer, Sirenella usw.
Unterrichts-Institut „Goldener Hirsch", Leipzigerstr. 63. Lehrer der Tanzkunst, Mitglied des Bundes Deutscher Tanzlehrer **H. Traxdorf,**

Von Freitag den 7. ds. Mts. ab steht ein
grosser Transport v. 30 St. pa. hochtragend. u. neumilchend.

Kühe mit Kälbern
preiswert bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling, Viehgeschäft,
Halle a. S., Franckestraße 17.
Telephon 288

Gelegenheitskauf.
Durch vorteilhafte Abschlüsse verkaufe einen großen Posten schöne
Tapeten
25% unter Preis 25%
und gebe für jedes Zimmer von 10 Rollen an eine Rolle
Tapete gratis.
Die Auswahl ist enorm und die Muster so schön, daß jeder Kunde zufrieden gestellt wird. Bitte die Presse meiner Schaufenster zu beachten.
Hall. Tapeten-Haus nur Geiststr. 5.

Photographie Benckert,
Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.

Preise für Glanzbilder:		Preise für Mattbilder:	
12 Büst	3.— Mark,	12 Büst	4.50 Mark,
12 Kabinett	6.— Mark,	12 Kabinett	8.— Mark,
12 Viktoria	4.25 Mark,	12 Viktoria	5.75 Mark,

in bekannt tadelloser Ausführung und Haltbarkeit.

Von Freitag den 7. ds. Mts. ab steht wieder ein großer Transport bester
bayrischer Zugochsen
bei uns zum Verkauf.
Oberländer & Buchheim, Halle a. S., Delitzscherstr. 10. (Auff. Hof).
Telephon 1118.

Wer hochfeine, hausschlachtene Wurst
aus frischem Schweinefleisch kaufen will, bemühe sich zu
Bernhard Borgis, Domplatz 10. Fernspr. 1835.
Jeden Montag und Donnerstag: **Grosses Schlachtefest.** Früh v. 9 Uhr: Wellfleisch mit ff. Sauerk. Bratw. u. geb. Fleisch, v. 5 Uhr die feinste hausgem. Rots.-Leber- u. Schwartenw., a Pfd. nur 90 Pfg.

5% in Rab.-Sp.-M.
Erntekranz-Schleifen u. Fahnen
in diesjährigen neuen Mustern eingetroffen empfiehlt billigst
Albin Hentze,
24 Schmeerstr. 24.

Solide Familien
erhalten sämtliche Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe, Blusen, Kostümröcke, Kinderkleider etc. in nur reeller Ware, auch = auf Teilzahlung, bei =
Friedrich Gronau, Bartlsserstr. 16. Wäsche-Fabrik u. Versandt-Gesch.
Frau **Hartkäse** ist immer zu sprech. Gr. Brauhausstr. 13, I. r. a. Gr. Berlin.

Comond
für Nervenkopfweh.
Dieses Mittel, äußerlich anzuwenden, bringt bei **Nervenkopfweh, Neuralgie, Blutandrang** gegen **Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit, Brechreiz, Angstgefühl, Mattigkeit,** ob rheumatisch oder gichtartig, nicht nur Linderung, sondern sichere Hilfe, selbst in den veraltesten Fällen. — Viele Dankschreiben.
Flasche 3 Mk. Zu haben in der **Adler-Apotheke in Halle a. S.**

Himbeersaft, Kirschsaft
frisch von der Presse.
Gebrüder Kopf, Lerchenfeldstr. 14.

Fertig aufstellbare Geflügelhäuser, Zucht- und Brutapparate, Leggeflügel, Bruteier all. Rassen. Katalog gratis.
Geflügelpark i. Auerbach, Hessen.

Mein diesjähriger Saison-Ausverkauf
bietet selten günstige Kaufgelegenheit von
Leinen, Baumwollwaren und Wäsche.
Reste von allen Artikeln, sowie angestäubte Damenwäsche teils um die Hälfte des bisherigen Preises ermäßigt.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Reinhold Grünberg, Leipzigerstrasse 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080806013/fragment/page=0004